

Wechselwirkung zwischen Ekzemen und inneren Leiden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht im Charakter unserer Zeit, die kleinen Freuden am Wege aufzunehmen. Allzuviel Schweres hat manches Gemüt verbittert, allzuviel Wünsche haben den Reiz gesteigert und die Zufriedenheit, die beste Freudenspenderin, überholt. Oft ist es schwer, ein übermüdetes Nervensystem wieder zu entlasten und zu entspannen, so dass kraftspendende Freude überhaupt Einlass finden und Nutzen bringen kann. Es ist kein Leichtes, schwere Eindrücke wieder los zu werden und doch, wenn man durch die Freude wieder gesund werden will, muss man vergessen können. Als dann wird die Freude Wurzeln schlagen und uns geistig erstarren und gesunden lassen. Ein gesunder, frohmütiger Geist aber wird auch dem Körper die besten Möglichkeiten zur Gesundung und Gesunderhaltung bieten.

Wechselwirkung zwischen Ekzemen und inneren Leiden

Manch eigenartige Zusammenhänge lernt man durch den Kontakt mit den Patienten kennen. Vor allem sind Berichte über Ekzeme oft überaus aufschlussreich. So erzählte kürzlich eine Arztfrau am Telephon, dass das Ekzem ihres Vaters mit einem Magenleiden in Zusammenhang stehe. Sobald das Ekzem geheilt ist, macht sich sofort ein Magenleiden geltend und dies sogar dann, wenn man zur Heilung Naturmittel anwendet.

Ein anderer Bericht aus dem Toggenburg lautet: «Interessanterweise lässt der Leberschmerz eher nach sobald das Ekzem stark fließt und sobald das Ekzem trocknet, so schmerzt die Leber wieder mehr.» Dieser Patient hat nebst einer nässenden Flechte noch ein Ekzem am Darmeingang und die eigenartige Wechselwirkung, die zwischen diesen und seinem Leberleiden besteht, lässt deutlich erkennen, dass es zwecklos ist, ein Ekzem nur äusserlich zu behandeln. Man muss die Voraussetzungen, die den Körper zu dem Ekzem veranlassen, ändern. Man muss somit die Angelegenheit von innen heraus anpacken.

Bei Ekzemen sollte man unbedingt folgende Punkte sorgfältig beachten: Die Behandlung der Niere und der Leber, das Korrigieren der Ernährung durch Umstellen auf Naturahrung, das völlige Weglassen von Salz, da Salz der grösste Feind der Ekzeme ist, statt seiner würzt man mit Hefeextrakt, am besten mit dem Reinkulturhefe-Extrakt Vitam-R. Berücksichtigt man diese einfachen Faktoren, dann kann man feststellen, dass schon durch diese indirekte Behandlung ohne direkt spezifische Beeinflussung die Ekzeme zurückgehen, auch zeigen sich dabei keine der erwähnten Wechselwirkungen.

Nie sollte man ein Ekzem mit Teer, mit Schwefel oder andern äusseren, brutalen Mitteln behandeln. Man wird dadurch an schwachen Stellen innere Schädigungen auslösen. Auch hier heisst es ursächlich behandeln. Man kann allerdings äusserlich beruhigen, indem man mit Calcium-Komplex-Pulver einpudert. Auch kann man desinfizieren, indem man mit Molkenkonzentrat betupft. Je nach der Art des Ekzems kann man auch mit Usnea oder Chelidonium betupfen. All dies wird gut wirken. Auf keinen Fall aber darf man die innere Behandlung ausser acht lassen, denn sie ist die primäre, während die äussere Beeinflussung nur zweitrangig oder sekundärer Natur ist.

Es ist bestimmt von Nutzen, die gesammelten Erfahrungen richtig anzuwenden, denn gerade das Gebiet der Ekzeme ist ein heimtückisches, und es ist gut durch richtige Behandlung vor allem auch die lästigen Wechselwirkungen ausschalten zu können.

Infektiöse Ansteckungsgefahr

Es gibt verschiedene Ekzemarten. Ein anderer Patient aus dem Toggenburg berichtete von einer Flechte, die als nässende Blättchenflechte bezeichnet werden kann und durch Infektion von einem Kälbehen entstanden ist. Bei Jungtieren gibt es solch nässende Ekzeme, die auf den Menschen übertragbar sind, entweder durch Pilze oder

andere Parasiten. Landwirte müssen daher vorsichtig sein und solche Ekzeme bei den Tieren nicht einfach nur anstehen lassen. Man behandelt sie mit Schmierseife und betupft nachher mit Molkenkonzentrat. Wenn das Uebel dadurch noch nicht verschwindet, wenn den Tieren zudem noch die Haare wesentlich ausgehen und sie sich immer kratzen, was besonders auch bei Haustieren beachtet werden kann, dann muss man unbedingt mit Psorapulver behandeln. Da Ekzeme bei Tieren meist infektiöser Art sind, besteht Ansteckungsgefahr für den Menschen, weshalb man, wie bereits erwähnt, die Tiere stets bis zur vollständigen Heilung behandeln sollte.

Gemeinsames Gut der Finnländer und Walliser

Wieso mag man wohl dazu kommen, die Finnländer mit den Wallisern zu vergleichen? Ist es ihre charakterliche Einstellung, die sich gleicht, weil beide im Kampf mit der Natur gewohnt sind, durchzuhalten? Die Walliser trotz der Unbill ihrer Bergwelt, die Finnländer kennen ihre grossen Wälder und scheuen vor den Fährnissen, die ihnen entgegenreten, nicht zurück. Wer aber die Verhältnisse der Walliser und der Finnländer etwas eingehender studiert, findet noch einen andern gemeinsamen Punkt, dem die beiden, einander fern liegenden Volksstämme huldigen, die Walliser in ihren Bergen, die Finnländer in ihren Wäldern. Beide haben sie ein Vollroggenbrot, das ihnen schöne Zähne und gute Knochen verschafft.

Wir wissen, dass die Walliser diesen Vorzug nicht nur der Tätigkeit in ihren Bergtälern zu verdanken haben, sondern vor allem dem Genuss ihres gesunden Brotes. Ein Grossteil ihrer gesundheitlichen Grundlage haben die Walliser diesem Brot zu verdanken. Es wird mit einem speziellen Sauerteig hergestellt und hat eine lange Haltbarkeit. 3, 4, 5 Wochen, ja sogar monatelang bleibt es gut aromatisch infolge der Eigenartigkeit seiner Herstellungsmethode. Früher haben die Walliser höchstens zweimal im Jahre gebacken und das hart gewordene Brot jeweils mit der Axt zerkleinert. Dass ein solches Brot gut gekaut werden muss, ist begreiflich und gutes Kauen stärkt bekanntlich die Zähne. Auch trägt der Flourgehalt des Roggens viel zur Gesunderhaltung der Zähne und zur Kräftigung der Knochen bei. Welch ein gewaltiger Unterschied zum entwerteten Weissbrot, das zudem meist frischgebacken in unsere Mägen wandert und unsern Zähnen den gesunden Kauakt erspart. Kein Wunder, wenn wir da nicht mehr über gesunde Zähne und starke Knochen verfügen können! Es fehlt uns an gutem Vollroggenbrot, das zwar heute bereits vielerorts wieder erhältlich ist.

Ähnlich ist es auch in Finnland. Die alten Finnländer haben wie unsere Walliser einseitig gelebt, haben jedoch ihr Vollroggenbrot, ihr hartes Plattenbrot gegessen, und auch sie haben ihre kräftigen Knochen und guten Zähne diesem begrüssenswerten Umstand zu verdanken.

Aber auch in einsame Bergtäler, in stille ferne Länder dringt die Kultur mit ihren Erleichterungen hin, zugleich aber auch mit ihren Schädigungen und so kommt es, dass sowohl in Finnland, als auch im Wallis die gesundheitliche Sitte, die das Vollroggenbrot mit sich brachte, langsam, langsam weichen muss. Das Weizenbrot verdrängt das Vollroggenbrot und zwar vor allem das Weissbrot. Kein Wunder, dass dadurch den Zahnärzten die Türe zur Praxis geöffnet wird. Schon die erste Generation weist Zahn-Karies auf und da, wo die Väter noch nichts von Zahn-Fäulnis wussten, müssen die Kinder mit diesem Leid Bekanntschaft machen.

In den letzten Jahren ist bei uns die Sauna der Finnen bekannt geworden und wir Schweizer haben uns weitgehend die Mühe genommen, diese gesundheitliche Einrichtung nachzuahmen, denn für unsern Kreislauf, für die Blutgefässe, sowie für Herz und Nieren, ja eigentlich für den ganzen Körper ist die Sauna im richtigen Sinne und unter